

Kirchensteuer auf Italienisch

In der Septembersession beriet der Grosse Rat einen Vorstoss von Seiten der GLP, der für Unternehmen eine freiwillige statt der heutigen obligatorischen Kirchensteuer forderte. Selbstverständlich lehnte die EVP mit einer Ratsmehrheit diese Teilabschaffung der Kirchensteuern ab.

Gleichzeitig reichte ich zusammen mit meinen beiden EVP-Kollegen Marc Jost und Hans Kipfer ein Postulat ein, das das italienische Kirchensteuermodell «Otto per Mille» (zu

deutsch: acht Promille) für Unternehmen im Kanton Bern vorschlägt. Dieses Modell fasziniert mich seit jeher: Unternehmen können in Italien entscheiden, an welche Kirche bzw. welche Religion sie ihre Kirchensteuer entrichten wollen. Diese Gelder dürfen, wie neuerdings auch im Kanton Bern, von den Kirchen nicht für den internen Betrieb, sondern nur für soziale bzw. diakonische Projekte verwendet werden.

Diejenigen Kirchen, die in Italien einen be-

sonders glaubwürdigen Ruf geniessen, erhalten im Verhältnis zu ihrer Grösse besonders viele Unternehmenskirchensteuern zugesprochen. Zum Beispiel werden die Waldenser und Methodisten mit Finanzen geradezu überhäuft, was sie vor ungewohnte Probleme stellt.

Im Kanton Bern bezahlen Unternehmen aktuell Kirchensteuern an die drei Landeskirchen und die jüdische Gemeinde, ohne entscheiden zu können, wohin ihr Geld genau fliesst. Das muss sich ändern! Wir sehen nicht ein, warum in Zukunft nur die Landeskirchen in den Genuss von Steuern der Unternehmen kommen sollen. Auch Freikirchen und andere Religionen sol-



Barbara Streit-Stettler

len für ihre Sozialprojekte Gelder aus diesem Topf erhalten können. Dabei ist für uns aber selbstverständlich, dass die Empfänger und Empfängerinnen gewisse Standards wie eine transparente Rechnungslegung oder partizipative Strukturen vorweisen müssen.

*Barbara Streit-Stettler,
Grossrätin und
Nationalratskandidatin*

Zur Person

Barbara Streit-Stettler, *1962, ist Grossrätin und Mitglied der Geschäftsleitung der EVP Kanton Bern. Sie ist Kommunikationsfachfrau, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Viele Jahre war sie Berner Stadträtin und Präsidentin der Ortspartei.

Gemeinsamer EVP-Event für Bern und Ostermundigen

Die EVP-Sektionen Bern und Ostermundigen führten einen Info-Abend zur möglichen Fusion ihrer beiden Gemeinden durch. Berns Stadtpräsident Alec von Graffenried und Ostermundigens Gemeindepräsident Thomas Iten erläuterten vorab die Chancen und Risiken aus ihrer Sicht. Nach einem informativen Podiumsgespräch und einer inspirierenden Frageunde liessen die Gäste

aus beiden Gemeinden und aus verschiedenen

Parteien den Abend bei anregenden Gesprä-

chen mit Apéro und Glacé ausklingen.

Impressum

Herausgeber:
EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7
Redaktion:
«Berner EVP»
Christof Erne, Bern
bevp@evp-be.ch
EVP Stadt Bern
PF 6049, 3001 Bern
Postkonto 30-2067-3
info@evp-bern.ch
www.evp-bern.ch
fb.com/evpstadtbern

Kurz-Infos

Ehe geschlossen

Am 7. September haben sich unser Vorstandsmitglied Joel Leber und seine Frau Luana in der Kirche von Môtier das Ja-Wort gegeben. Wir wünschen ihnen auf ihrem gemeinsamen Lebensweg Gottes reichen Segen.

Schulstrukturen

Aktuell läuft eine Vernehmlassung zu einer Strukturreform bei den Schulkommissionen in der Stadt Bern. Wer sich gerne dazu äussern möchte, kann die Unterlagen dazu bei Präsidentin Bettina Jans-Troxler anfordern.

EVP-Info

Informationen
der Evangelischen
Volkspartei Stadt Bern
www.evp-bern.ch

Oktober 2019

Das gesellschaftliche Klima retten

Seit Monaten wird (von grünen Parteien und Medien) verkündet, die vor uns liegende Wahl sei eine Klimawahl. Ich bin einverstanden: es ist eine Klimawahl – allerdings anders als viele meinen. Die Menschen, die am 20. Oktober ins Parlament gewählt werden, werden das gesellschaftliche Klima in der Schweiz deutlich mitprägen. Denn momentan sind viele Prozesse im Gang, die einen grossen Einfluss auf das Zusammenleben in unserer Gesellschaft haben. Viele aktuelle Probleme gefährden die Solidarität massiv. Schaffen wir es, die Entwicklung der Gesundheits- resp. eher Krankheitskosten zu stabilisieren und so die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken zu retten? Finden wir eine Lösung zur langfristigen Finanzierung der Altersvorsorge und können wir damit die Solidarität zwischen



EVP-Nationalratskandidierende aus Bern: Matthias Bühlmann, Barbara Streit-Stettler, Bettina Jans-Troxler, Matthias Stürmer, Lukas Wellauer.

den Generationen erhalten? Welchen Wert hat das Leben am Beginn und am Ende oder wenn Leistung nicht (mehr) möglich ist? Übernehmen wir Schweizer die Verantwortung für die Folgen unseres Konsums und Reichtums auch im Ausland? Wie können wir die Zusammenarbeit mit der EU auf eine gute Basis stellen?

Diesen und weiteren Fragen muss sich das neue Parlament stellen und ernsthaft um Lösungen ringen, ohne an

die eigenen Vorteile zu denken. Dazu braucht es Parlamentarier, die sich von Werten leiten lassen. Nachhaltigkeit, Achtung der Menschenwürde, Verantwortung für die Schwachen und Benachteiligten, Bewahrung der Schöpfung. Dies nur einige der Werte, die die EVP-Politiker/innen im politischen Alltag leiten. Sie verwenden durch das Verwurzelte in diesen Werten viel Energie darin, zu einem guten Funktionieren der politischen Gre-

mien beizutragen und damit konstruktive Lösungen zu ermöglichen, die unsere Gesellschaft solidarisch weiterkommen lassen.

Diese grosse Leistung wird von den Medien leider kaum aufgenommen. Umso mehr ist es nötig, dass Sie diese staatstragende Leistung von EVPlern in Ihrem Umfeld bekannt machen. Vielen Dank für Ihren Beitrag zu einer echten Klimawahl!

*Bettina Jans-Troxler,
Stadträtin und
Nationalratskandidatin*

Zur Person

Bettina Jans-Troxler, *1980, ist Stadträtin und Präsidentin der EVP Stadt Bern. Sie ist verheiratet, Mutter von zwei Töchtern, Heilpädagogin und Beraterin für natürliche Empfängnisregelung. Sie betreibt in ihrem Wohnquartier Lorraine Urban Gardening.

Termine 2019

- **Mittwoch 6. November:** Parolenfassung zu den Volksabstimmungen vom 24. November (Budget, Schwimmhalle, Modul-Schulbauten Brünnen)
- **Mittwoch 4. Dezember:** Adventsfeier
Jeweils um 19.30 Uhr in der Nägelligasse 9, Bern.

«Die Frauen müssen gehört und gesehen werden»

Die «EVP-Info» konnte sich mit Danila Halter, Leiterin Projekt Empowerment Rahab Bern der Heilsarmee Schweiz, unterhalten.

Danila Halter klärt die Bedürfnisse von Menschen in Prostitution ab, um zu sehen, welchen Beitrag die Heilsarmee leisten kann. Sie unterstützt das aufsuchende Team in seiner Arbeit und begleitet Frauen, die aussteigen wollen.

Welche Angebote gibt es nach einem Ausstieg aus der Prostitution?

In der Deutschschweiz gibt es heute noch kaum Angebote, die Menschen eine Alternative zur Prostitution bieten. Die Heilsarmee ermöglicht momentan ein Projekt, um die Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser Menschen herauszufinden. In den meisten Situationen geht dies weit über das Finden einer Arbeitsstelle hinaus. Die Menschen brauchen oftmals in vielen Bereichen des Lebens Unterstützung.

Welche Rolle spielt der christliche Glaube in der Arbeit von Rahab Bern?

Die Freiwilligen von Rahab Bern identifizieren sich mit der offenen, unaufdringlichen Haltung der Heilsarmee. Sie glauben an die bedingungslose Liebe Gottes zu allen Menschen. Diese Liebe wird im Umgang mit den Menschen im Milieu authentisch und praktisch gelebt.

Gab es Grenzerfahrungen in der Arbeit mit Frauen in Prostitution?

Grenzerfahrungen können sein: das Miterleben von demütigendem Umgang von Prostituierten gegenüber den Frauen; das Aushalten, wenn Frauen bei erlebter Gewalt aus Angst keine Anzeige machen wollen; gebundene Hände zu haben, wenn eine Jugendliche

sagt, sie sei noch nicht volljährig, aber gültige Papiere hat, die sie als volljährig darstellen; mitzubekommen, wenn eine Frau ihrem Zuhälter das verdiente Geld abgibt. Oder auch mitzufühlen, wenn eine im 7. Monat schwangere Frau noch täglich bis zu zehn Freier bedient, weil es eine grosse Nachfrage danach gibt.

Wie sieht die Lage in Bern aus?

Die Menschen in Prostitution werden ausgebeutet. Sie zahlen täglich Mieten bis zu 150 Franken, dazu Werbekosten, Quellensteuern usw. – ohne, dass sie im Gegenzug ihre Rechte geltend machen können. Viele Frauen sind Mütter. Sie sehen keine andere Möglichkeit als in der Prostitution genügend Geld zu verdienen.

Welche Anliegen hat das Team Rahab an die Politik der Stadt?

Das Thema Prostitution muss auf die politische Agenda. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung von Parteien mit einer christlichen Wertehaltung, insbesondere der EVP. Denn es geht dabei um Menschenwürde und das Stärken von Familien (Müttern).



Danila Halter

Die finanzielle Ausbeutung der Menschen im Rotlichtmilieu muss gestoppt werden. Die Frauen müssen gehört und gesehen werden. Es gibt zu wenige Angebote, die den Menschen im Rotlichtmilieu Alternativen bieten; diese müssen darum staatlich unterstützt und gefördert werden. Auch organisierte / rituelle Gewalt muss auf die politische Agenda. Es gibt direkte Verknüpfungen mit der Prostitution, weil die betroffenen Kinder, Frauen und Männer oft in die Prostitution gezwungen werden. Heute wird ein Zuhälter / Peiniger kaum dafür zur Rechenschaft gezogen. Politische Entscheide müssen durch den Einbezug von verschiedenen etablierten aufsuchenden Arbeiten breit abgestützt werden. Rahab Bern nimmt gern Einladungen an, um über ihre Arbeit zu berichten.

Interview:
Marco Steinmann

Rahab Bern

Rahab Bern ist eine aufsuchende Arbeit der Heilsarmee im Rotlichtmilieu. Die Freiwilligen suchen Menschen in der Prostitution an ihren jeweiligen Arbeitsorten auf – sei dies in Bordellen, Studios, Bars, Wohnungen oder auf dem Strassenstrich. Ein Grundwert ist, den Menschen im Milieu in Würde zu begegnen. Teils kommt es zu Smalltalks, teils zu längeren Gesprächen. Aus den Kontakten entstehen manchmal Beziehungen, die für die Frauen in Prostitution eine wichtige soziale Stütze sind.

Drei Nationalratskandidaten stellen sich vor

Neben den EVP-Politikerinnen Bettina Jans-Troxler (Seite 1) und Barbara Streit-Stettler (Seite 4) kandidieren aus Bern auch drei engagierte Männer für den Nationalrat. Ein Interview mit ihnen.

Matthias, du politisierst seit Herbst 2011 im Berner Stadtrat. Was waren deine Highlights?

Matthias Stürmer: Das Thema Open Source Software und Hersteller-Abhängigkeiten in der Informatik war vor acht Jahren mein ursprünglicher Motivator für den Stadtrat. Nach vielen Vorstössen, Gesprächen mit Ratsmitgliedern und der Verwaltung ist die Problematik und Relevanz der Digitalisierung nun allen Beteiligten bewusst.

Was motiviert dich zu einer Nationalratskandidatur auf einer Liste der EVP?

Matthias Bühlmann: Mein politisches Motto ist: Dein Vorteil auf meine Kosten! Die EVP ist für mich eine «dienende» Partei, die nicht zuerst ihr eigenes Wohl sucht. Das ist meine

Motivation, als EVPLer für den Nationalrat zu kandidieren. Matthias Stürmer: Es gibt sehr viele wichtige Gesetzesrevisionen wie z.B. aktuell das Datenschutzgesetz. Die Wirtschaft will einen möglichst niedrigen Schutz der Privatsphäre. Ich würde mich für einen sehr hohen Schutz der persönlichen Daten einsetzen.

Lukas Wellauer: Ich sehe immer wieder, welchen weitreichenden Einfluss politische Entscheide haben, und möchte mit meiner Kandidatur einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass dieses System funktioniert, und den Sitz der EVP im Kanton Bern sichern helfen. Zudem schätze ich es, dass ich durch die Kandidatur mit vielen Leuten ins Gespräch über Politik und meinen Glauben komme.

Bei welchen politischen Themen siehst



Von links: die EVP-Kandidaten Matthias Bühlmann, Matthias Stürmer und Lukas Wellauer.

du auf nationaler Ebene besonderen Handlungsbedarf?

Matthias Bühlmann: Die Konzernverantwortungsinitiative ist für mich die wichtigste Abstimmung seit langem, da sie die globale Verantwortung unseres extrem privilegierten Landes zum Inhalt hat und die wichtigsten Themen auf höchster Ebene angeht: soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz. Lukas Wellauer: Handlungsbedarf sehe ich in der Verkehrspolitik, die meiner Meinung nach noch zu stark von ideologischen Diskussionen geprägt ist und innovative Ideen zu wenig berücksichtigt.

Mit welchem Mitglied des Bundesrats würdest du dich am liebsten zu einem Gespräch treffen?

Matthias Bühlmann: Ein

spannendes Gespräch voller gegensätzlicher Ansichten würde sich wohl mit Ueli Maurer ergeben. Das fände ich interessant.

Matthias Stürmer: Ich würde gerne Alain Berset treffen und ihn überzeugen, dass es ein Gesetz für die Freigabe von nicht Personen-bezogenen und sicherheitsrelevanten Behördendaten braucht (z.B. Geodaten, Metadaten, Finanzdaten usw.). Damit schafft die Verwaltung mehr Transparenz und Vertrauen, und innovative Unternehmen können neue digitale Tools und Services entwickeln. Lukas Wellauer: Gerne würde ich mich mit Viola Amherd unterhalten. Einerseits wegen dem Walliserdeutsch ☺, andererseits würde es mich interessieren, wie sie die Zusammenarbeit im Departement erlebt.

Interviews: Christof Erne

Die Kandidaten

Matthias Stürmer, *1980, ist Stadtrat, Familienvater, Dozent an der Universität Bern, Leiter Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit, Präsident Digital Impact Network und Geschäftsleiter Parldigi.

Matthias Bühlmann, *1985, ist Theologe und Teil der Leitung der Vineyard Bern. Sein Motto lautet: «Dein Vorteil auf meine Kosten!»

Lukas Wellauer, *1987, ist Sozialarbeiter FH und Bereichsleiter Studium VBG. Er engagiert sich als Cevi-Leiter und in der reformierten Kirche Ittigen.